

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Funfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illust. Sonntags-
Blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirth-
schaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum,
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b l i
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Roffe in Leipzig.

Mittwoch.

Mr. 71.

6. September 1893.

Die Dampfstraßenwalze des Unternehmers F. W. Philipp in Köban wird im amts-hauptmannschaftlichen Bezirk voraussichtlich an folgenden Tagen im Betriebe sein:
vom 4. bis 6. September auf der Bischofswerda-Großröhrensdorfer Straße in Großröhrensdorf,
vom 7. bis 9. September auf der Bischofswerda-Ramener Straße zwischen Rauschwitz und Elstra,
am 11. und 12. September auf der Rauschen-Ramener Straße zwischen Thonberg und Rauschwitz,
am 13. und 14. September auf derselben Straße zwischen Siebitz und Lehndorf.

Insofern wird die Bekanntmachung vom 5. August dieses Jahres hiermit abgeändert.
Königliche Amtshauptmannschaft Ramez, am 31. August 1893.

In Vertretung:
Dr. Körner, Bezirksassessor.

Gesperret

wird wegen Aufbringung von Massenschutt vom 6. dieses Monats ab bis auf Weiteres der von Reichenbach nach Gäslich führende Verkehrsweg für allen Fahrverkehr und der
letztere auf den Weg Gäslich-Neukirch oder den sogenannten Viebigweg gewiesen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramez, am 1. September 1893.

In Vertretung:
Dr. Körner, Bezirksassessor.

Montag, den 11. September 1893: Viehmarkt in Bischofswerda.

Die Kaisermanöver in Elsaß-Lothringen.

Die in diesen Tagen beginnenden und durch die Gegenwart des Kaisers, sowie zahlreicher Fürstlichkeiten ausgezeichneten großen Manöver auf lothringischem Boden zwischen dem 16. (lothringischen) und 8. (rheinischen) Armeecorps weisen neben ihrer militärischen Bedeutung auch ein gewisses politisches Interesse auf. Diese Eigenschaft haben die bevorstehenden Truppenübungen in den westlichen Grenzmarken des Reiches durch die merkwürdige, aufgeregte Stellungnahme der Franzosen gegenüber den Kaisermanövern auf reichsländischer Erde erhalten und diese Erregung wiederum ist hauptsächlich durch die Kunde von der Theilnahme des Kronprinzen Victor Emanuel von Italien an den deutschen Manövern hervorgerufen worden. Die französische Empfindlichkeit war an sich schon durch den Umstand gereizt worden, daß die großen Herbstübungen der deutschen Truppen diesmal in den „anectirten“, Provinzen vor sich gehen werden, also auf dem Boden eines Ländergebietes, welches der gallische Chauvinismus als im Grunde nach wie vor zu Frankreich gehörig und von ihm nur zeitweilig getrennt betrachtet. Offen aber ist dann der Neugier und der Verdruß der Franzosen über die deutschen Truppenübungen im Reichslande infolge der Nachricht von der Theilnahme des italienischen Thronfolgers an denselben hervorgebrochen, eine Stimmung, welche sich in zahlreichen drohenden wie gehässigen Artikeln der französischen Presse über die jüngste Deutschlandsfahrt des Sohnes und Erben Humbert's I. äußerte und noch bis zur Stunde kund giebt. Jenseits der Vogesen erblickt man in letzterem Ereignisse gleichsam eine feierliche Anerkennung des deutschen Besitzes von Elsaß-Lothringen seitens Italiens, während man außerdem zugleich herausfährt, daß die Gegenwart des italienischen Thronerben bei den deutschen Herbstübungen das innige Verhältnis zwischen Deutschland und Italien sicherlich nur noch mehr befestigen wird. Daher hat es denn auch nicht an allerlei Klänken und Intrique:spielen von Frankreich aus gefehlt, um die deutsche Reise des Kronprinzen Victor Emanuel wenn möglich noch in letzter Stunde zu hintertreiben und hiermit einen Schatten auf die deutsch-italienischen Beziehungen zu werfen.

Glücklicher Weise hat indessen weder diese hinter den politischen Coulissen betriebene Miniarbeit, noch das zornige Lärmen der französischen Chauvinistenblätter den Manöverbesuch des italienischen Königssohnes in Deutschland zu verhindern vermocht. Das angekündigte Ereignis ist vielmehr inzwischen zur erfreulichen Thatsache geworden, ist doch der italienische Kronprinz bereits am Freitag mit dem Kaiser in Koblenz zusammengetroffen, um alsdann am nächsten Tage der Kaiserparade des 8. Armeecorps bei Trier beizuwohnen. Eine Absage der deutschen Reise des Kronprinzen wäre in der That auch eine eclatante Erniedrigung und Selbstdemüthigung Italiens vor Frankreich gewesen und gerade angesichts der Vorgänge von Aiguës-Mortes hätte sich dieser Charakter eines Verzichts auf das Reiseproject des italienischen Thronfolgers doppelt scharf bemerkbar gemacht. Aber König Humbert und seine politischen Berather haben keinen Augenblick geschwankt,

ob der Kronprinz die Manövereinladung Kaiser Wilhelms unter irgend einem Vorwand nicht doch noch ablehnen solle, und das Eintreffen des jugendlichen Prinzen in Deutschland belehrt die Franzosen klar genug, daß man italienischerseits den Werth der deutschen Freundschaft und des deutschen Bündnisses gegenüber den Annäherungen der französischen Nachbarnation nach wie vor hoch hält.

Mit dieser Thatsache werden sich die Franzosen eben wohl oder übel abfinden müssen; wenn sie nun mit kleinlichen Mitteln gegen die diesjährigen deutschen Kaisermanöver und die Anwesenheit des italienischen Kronprinzen hierbei demonstrieren, wie z. B. das Fernbleiben des französischen Militärattachés in Berlin, Meunier, von den Manövern im Reichslande beweist, so mag ihnen dies Vergnügen gegönnt werden. Mit aufrichtigem Interesse und erhöhter Theilnahme aber wird man überall in Alldeutschland dem anhebenden großartigen militärischen Schaupiele in den neuen westlichen Grenzlanden folgen, führt dasselbe doch, abgesehen von seinen besonderen rein militärischen Zwecken, nicht nur die politische, sondern auch die geistig und nationale Zusammengehörigkeit der reichsländischen Bevölkerung mit dem gesammten deutschen Volke erneut vor Augen. Hoffentlich werden darum die jetzigen Kaisermanöver das ihrige dazu beitragen, die Bande zwischen Altdeutschland und den vor dreundzwanzig Jahren in so schwerem Kampfe zurückgewonnenen Landen Elsaß und Lothringen noch enger zu schlingen und immer dichter und freundschaftlicher zu gestalten.

Derbliche und jächische Angelegenheiten.

— Besuche um Entlassung von Soldaten vom Militär nach zweijähriger Dienstzeit im Interesse häuslicher Verhältnisse müssen jetzt schleunigst bei den Disziplinarbehörden angebracht werden, wenn dieselben noch in diesem Jahre Berücksichtigung finden sollen. Die Reservisten und Dispositionsurlauben werden nämlich gleich nach Beendigung der Manöver, etwa Mitte September, entlassen.

— Nach Entscheld des Reichsgerichts ist die unrelle, schwindelhafte Reklame als Betrug zu betrachten. All die schwindelhaften Anpreisungen: „Ausverkauf wegen Geschäftsauflösung“, oder „wegen Ladenänderung“, „wegen Abreise“, „zum Selbstkostenpreise“, „zu herabgesetzten Schleuderpreisen“ und wie diese zum Gimpelfang gebräuchlichen Aushängschilder alle heißen, fallen, wenn der Zweck nur der ist, das Publikum irre zu führen und die Wahrheit der Anpreisung nicht erbracht ist, unter den Begriff der absichtlichen Täuschung und sind deshalb strafbar.

— Ein reicher Obstertrag, namentlich an Birnen, Äpfeln und Nüssen, ist nach den Berichten aus fast allen Theilen Sachsens zu erwarten. Von der Fülle des Obstertrages kann man sich überzeugen, wenn man den nahen ländlichen Ortschaften einen Besuch abstattet. Viele Bäume vermögen die Last kaum zu tragen und neigen ihre fruchtbehangenen Zweige weit zur Erde herab; nicht wenige derselben müßten mit Stützen versehen werden. Die Ernte hat schon seit Wochen begonnen und ist jetzt in vollem Gange.

— Selbstoperationen von Hühneraugen sind immer bedenklich und sollten nur mit größter Vorsicht ausgeführt

werden. So hatte ein Dresdener Kaufmann sich vor einigen Tagen durch unvorsichtiges Beschneiden der Hühneraugen an den Füßen eine Verletzung zugezogen. Dieselbe ist so bössartig geworden, daß das Bein abgenommen werden mußte.

— Der Zudrang zum niederen Postfache ist in der letzten Zeit so stark gewesen, daß es rathsam erscheint, Eltern und Vormünder für die am 1. Oktober zu bestimmende Berufswahl ihrer Söhne oder Schutzbefohlenen auf achtstehendes hinzuweisen: Junge Männer, welche als Postgehilfen in den Postdienst einzutreten wünschen, sind nach den in neuester Zeit erlassenen Bestimmungen bei ihrer Anmeldung nicht bloß darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei dem großen Bestand der ohne Entgelt beschäftigten Postgehilfen, der sogenannten überzähligen Beamten, künftig voraussichtlich länger als 2 Jahre werden warten müssen, bevor sie zu einer mit Vergütung verbundenen Beschäftigung gelangen, sondern ihr Eintritt in den Postdienst wird fernerhin auch davon abhängig gemacht, daß ihre Eltern, Vormünder oder sonstige Angehörigen bereit und in der Lage sind, die Anwärter bis dahin, wo sie auskömmliche Bezüge aus der Postkasse erhalten können, also auf Jahre hinaus, vollständig zu erhalten. Außerdem werden bis auf Weiteres junge Leute zum Eintritt in den Postdienst nur mit Auswahl zugelassen.

— Se. Majestät der König ist Sonntag Nachmittag 3/4 3 Uhr wohlbehalten in Weß eingetroffen und wurde von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog von Baden und dem Kronprinzen von Italien auf dem Bahnhofe empfangen. Nach dem Empfange fuhren beide Majestäten durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Gouvernemente, wo Se. Majestät der König von Sachsen Wohnung genommen hat.

— Prinz Max hat am 28. August vom Bischof Leonrod in Eichstädt die Tonjur erhalten. Die Tonjur ist die niedrigste Stufe der ersten vier Weihen, welche Demjenigen ertheilt werden, der entweder in den Priester- oder Ordensstand eintreten will. Diese ersten vier Weihen haben aber noch keine bindende Kraft, der Bögling kann, nachdem er sie erhalten, nach freiem Ermessen von dem gewählten Berufe wieder zurücktreten. Erst die fünfte Weihe, die sogenannte Subdiakonen-Weihe, ist bindend. Aus der Thatsache, daß Prinz Max die Tonjur erhalten hat, folgt nicht, daß er Ordensbruder, d. h. Mönch, werden wollte, wohl aber ist anzunehmen, daß er sich dem Priesterstand zu widmen gedenkt.

— Am 2. September traf in Dresden per Bahn der Kunstmeisterfahrer der Welt, Herr Gustav Marschner, von seiner amerikanischen Kunstreise wieder ein. Er wurde auf dem Leipziger Bahnhofe von seinen befreundeten Sportsgegnern auf das Herzlichste empfangen.

— Das Gartenfest des Albertvereins, welches am 20. August im Dresdner Großen Garten abgehalten wurde, hatte eine Bruttoeinnahme von 26,790 Mark ergeben. Hierzu trugen u. a. als Ertrag ihrer Verkaufsstellen für Bier, Schaumwein und Delikatessen die Herren Pollack 142 M. 85 S., Hotelier Ganzler 501 M. 30 S., Michael Bobba 250 M. und als Ertrag der Gondelfahrten auf dem Carolasee die Herren W. und P. Gasse 52 M. 50 S. bei.

— Die Stärke der sächsischen Garnisonen ist nach

